**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender
**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender
**Band:** 70 (1929)

**Artikel:** Weihbischof Dr. Antonius Gisler
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1008070

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

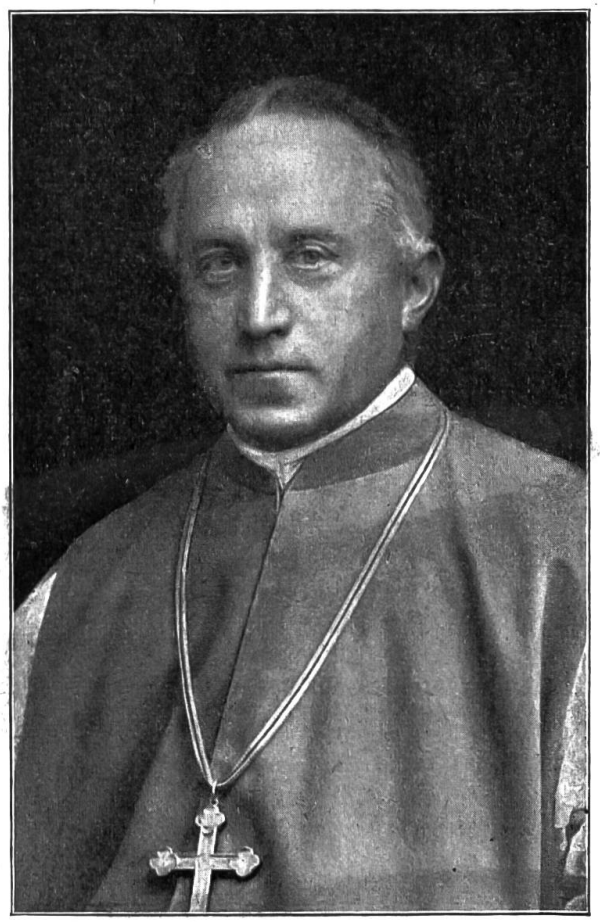
**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Weihbiſchof Dr. Antonius Gisler.

Am Vormittag des erſten Sonntags im Juli 1928 ertönte von den Türmen aller Kirchen und Kapellen des Landes Uri während einer Viertelſtunde das Jubellied der Glocken und am Abende des nämlichen Tages leuchteten Höhenfeuer rings auf Uris Bergen. Es galt den Tag zu verherrlichen, da in der Kathedrale zu Chur zum erſten Mal ein Prieſter aus Uri und den Urkantonen zum Weihbiſchof von Chur mit dem Rechte der Nachfolge auf dem biſchöflichen Stuhle des hl. Luzius in erhebender Konſekrationsfeier geweiht wurde. Auch in unſerm Nidwaldnervolke war die Freude eine allgemeine, den erſten Urſchweizer zu ſo hoher kirchlicher Würde und Sendung erhoben zu ſehen. So entbietet denn auch der „Nidwaldnerkalender" dem neuen hochwſt. Herrn Weihbiſchof Antonius ſeinen ebenſo ehrfurchtsvollen wie warmen Gruß, wir dürfen wohl ſagen aus dem Herzen des ganzen Nidwaldnervolkes heraus.



Weihbiſchof Dr. Antonius Gisler ſtammt aus einem alten Urner Geſchlechte, das ſeinem Heimatkantone ſchon viele bedeutende Männer geiſtlichen und weltlichen Standes geſchenkt. Seine Wiege ſtand in Bürgeln. Sein Vater war Weibel Xaver Gisler, das Haupt einer wahrhaft patriarchaliſchen Familie. In ſchlichtem Hauſe beteten zwölf Kinder um den Tiſch herum ihr frommes: „Gib uns heute unſer tägliches Brot". Eine treubeſorgte, tüchtige Hausfrau und Mutter ſtund dem Vater zur Seite. Er hatte manchen Sturm erlebt, war ſchon im Preußenfeldzuge an der Grenze geſtanden und in ſeinem Berufe als Schiffmeiſter auf dem wilden Urnerſee hatte er gelernt, der Gefahr mutvoll ins Auge zu ſchauen. Wie eine alte Wettertanne ragte Weibel Gisler hinein in unſere neue Zeit. Mit 97 Jahren noch wanderte er täglich bis zum letzten Lebensmonate zum Kirchenhubel in Bürgeln hinan, um die hl. Meſſe zu beſuchen. Wie viel Segen Gottes mag er da ſeiner Familie und beſonders ſeinem Sohne Anton erbetet haben, den Gottes Vorſehung nun zu ſo hoher Würde emporgeführt hat.

Der talentvolle kleine Anton zeigte früh ſchon eine ausgeſprochene Neigung zum geiſtlichen Stand. Er machte ſeine Gymnaſialſtudien an der Kantonsſchule in Altdorf und an der Stiftsſchule in Einſiedeln. Im Jahre 1881 kam er ans Germanikum nach Rom, wo er nach dreijährigem Studium in der Philoſophie und vierjährigem in der Theologie doktorierte. Die Prieſterweihe erhielt er in Rom und kehrte im Jahre 1888 in die Heimat, um dort zwei Jahre lang die Kaplanei St. Karl in Altdorf und eine Lehrſtelle an der Urner Kantonsſchule zu übernehmen. Aber bald holten die Bürgler ihren lieben Mitbürger als Kaplan in die Heimatgemeinde. Nach drei Jahren aber wurde er von Biſchof Johannes Fidelis Battaglia als Dogmatik-Profeſſor in das Prieſterſeminar nach Chur berufen. Nur ungern ſah man ihn in Uri ſcheiden.

Doch blieb sein Herz den heimatlichen Bergen und dem Volk der Urkantone treu. Gar oft kehrte er als glänzender Redner zu uns zurück. So hielt er — um nur zwei Anlässe zu erwähnen — an der unvergeßlichen Sechsjahrhundertfeier auf dem Rütli die herrliche Festpredigt und an der Nidwaldner kantonalen Bruderklausen-Feier im März 1917, am Tage, da zum fünfhundertsten Male der Geburtstag des Seligen vom Ranft sich jährte, hielt er unter dem Chorbogen der Stanser Pfarrkirche die ergreifende Festrede über Bruder Klaus als Mann des Friedens.

Seit dem Jahre 1893 ist Weihbischof Dr. Anton Gisler seinem schönen, reichen Wirkungsfelde am Priesterseminar in Chur treu geblieben. Er wirkte dort als einer der angesehensten und berühmtesten Theologen des ganzen deutschen Sprachgebietes mit Hingabe und mit großem Segen. Vom Jahre 1908 bis 1913 wurde ihm nebst seiner Professur noch das Amt eines Subregens übertragen, und seit 15 Jahren wurde die Leitung des Priesterseminars als Regens ganz in seine Hände gelegt. Schon im Jahre 1906 wurde er zum Domherrn von Chur ernannt und bald nachher verlieh der Heilige Vater in Rom ihm die Prälaten-Würde.

Seit 35 Jahren hat Weihbischof Dr. Antonius Gisler am Priesterseminar in Chur gewirkt und sich als Gelehrter, wissenschaftlicher Schriftsteller, Kanzelredner und Volksredner einen glänzenden Ruf weit über die Grenzen der Schweiz hinaus erworben. Er gehörte seit Jahrzehnten zu den geistigen Führern der katholischen Schweiz, man darf ohne Uebertreibung sagen zu ihren geistigen Leuchten. Was er als Lehrer den Theologiestudierenden gewesen ist, dafür spricht die Liebe und Verehrung, mit welcher seine Schüler an ihrem hervorragenden Lehrer hangen. Als Schriftsteller ist Dr. Gisler in weitesten Kreisen bekannt. Seine reiche Gelehrtenarbeit insbesondere in der „Schweizerischen Rundschau", deren Redaktion er lange Jahre angehörte, ist bekannt.

So freuen wir uns denn, in dem ersten Urschweizer, der voraussichtlich berufen sein wird, als Nachfolger des vielverdienten hochwst. Bischof Georgius die altehrwürdige Diözese Chur zu leiten, einen mit reichen Vorzügen des Geistes und des Herzens begabten Oberhirten begrüßen zu können und entbieten ihm ein inniges und aufrichtiges **Ad multos annos!** Auf viele, viele glückliche und gesegnete Jahre!

# Schwalbenlied.

Aus fernem Land,
vom Meeresstrand,
auf hohen, luftigen Wegen
fliegst, Schwalbe, du
ohne Rast und Ruh,
der lieben Heimat entgegen.

O sprich, woher,
über Land und Meer,
hast du die Kunde vernommen,
daß im Heimatland
der Winter schwand,
und der Frühling, der Frühling gekommen?

Dein Liedchen spricht:
Weiß selber nicht,
woher mir gekommen die Mahnung;
doch fort und fort,
von Ort zu Ort
lockt mich die Frühlingsahnung.

So ohne Rast,
in freudiger Hast,
auf hohen, luftigen Wegen
flieg' ich unverwandt
dem Heimatland,
dem lenzgeschmückten, entgegen!"

J. Sturm.